

Es ist Zeit für einen Wandel in der Landwirtschaft

Langenbruck Das Hofgut Schönthal gibt sich ein neues Betriebskonzept

BEAT ERMEL

Das Interesse für die Informationsveranstaltung vom letzten Sonntag im Reuegebäude in Langenbruck war riesig. Die Veranstalter trafen auf einen überfüllten Saal.

John Schmid der Präsident der Stiftung Kloster Schönthal, welche Eigentümerin des 100 ha grossen Landwirtschaftsbetriebes ist, sah den Zeitpunkt gekommen, den Wandel in der Landwirtschaft jetzt anzugehen. Im vergangenen Jahr konnte eine partnerschaftliche Kooperation eingefädelt und mit dem Bio Pionier Martin Ott und zwei weiteren Partnern, ein Pachtvertrag über 30 Jahre abgeschlossen werden.

Martin Ott, der untriebige Vorsitzende der im April 2015 gegründeten Hofgut Schönthal GmbH stellte das neue Bewirtschaftungskonzept vor: «Auf den Punkt gebracht, sind drei Hauptpfeiler gesetzt. Es wird grosser Wert auf eine hohe Biodiversität und eine verbesserte Landschaftsästhetik gelegt. Zudem wird der Hof auf eine biodynamische Landwirtschaft mit dem Demeter Qualitätssiegel umgestellt.»

Ab Juli 2016 würden Jonathan und Mandala Dennert den Hof bewirtschaften. Der bisherige Landwirt Hansruedi Buser werde bis zu seiner Pensionierung in einem reduzierten Pensum weiterar-



Das Kloster Schönthal.

FOTOS: B. ERMEL

beiten. Mit dem grossen Umbau könne nun gestartet werden. Im Vordergrund stünden ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf und eine Vielfalt auf allen Ebenen. Dies würde vorab mit der Reduktion der Anzahl Tiere erreicht. Das Landschaftsbild im Bereich des Klosters solle mit Alleebäumen aufgewertet und die Wälder gestuft werden. Weitere Stichworte waren: Das Stehenlassen von Altgrasstreifen, das Anlegen von Krautsäumen, die Ergänzung der Trockensteinmauern, die Bäche wieder ans Licht zu holen und der umstrittene Versuch auf dieser Höhe Getreide anzubauen.

Die Umsetzung brauche allerdings einen langen Atem. Eine Verankerung in der Region und die partnerschaftliche

Zusammenarbeit mit den Nachbarn seien wesentlich. Die Interaktion von Kunst, Natur und Landwirtschaft würde intensiviert werden. So soll mit dem Ausgrabungsmaterial von der Wiederherstellung des Weiheres ein Kunstwerk aus Ton geschaffen werden.

Das Publikum zeigte sich positiv überrascht. Fragen gab es zur Finanzierung, zu den Glocken tragenden Kühen und zu den Tiertransporten auf die Alp. Die Antworten kamen spontan: «Selbstverständlich sind auch Kompromisse notwendig. Die Finanzierung werde durch Betriebserträge, erbrachte Dienstleistungen, Direktzahlungen und Beiträge für ökologische Investitionen gewährleistet», sagte Ott.



Podiumstisch mit (v.l.n.r.) Andy Walle, Hansruedi und Käthi Blasor, Martin Ott, John Schmid, Flurin Ott, die neuen Landwirte Jonathan und Mandala Dennert, Melvin Ott.



Stiftungsratspräsident John Schmid